



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Spannischer Tugend-Spiegel Das ist Leben vnd Wandel
der Hoch-Adelichen Jungfrauen/ Frauen Marina de
Escobar, &c. Von Tugend vnd Heiligkeit durch gantz
Hispannien hochberühmt**

Puente, Luis de la

Saltzburg, 1675

Cap. VIII. In was für grosser Gnad Marina bey Christo dem Herrn gewesen sey; vnd was für verwunderliche Zeichen der Liebe er ihr habe erwiesen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37195

Glück vnd Heyl mit frölicher Stimme
gewünscht haben.

Das VIII. Capittel.

In was für grossen Gnaden
Marina bey Christo dem HErrn ge-
wesen sey: Vnd was für verwunderliche
Zeichen der Liebe er ihr erwiesen.

S. I. **E**in Orientalischer Sma-
ragd ist einem guldenen
Ring also vereinbaret/ als
beede Herzen Jesu vnd Marinæ in ein-
ander verknüpfft vnd vereinbaret wa-
ren. Der Liebenden Eigenschafft ist/
dass sie auch ein kurze Zeit einander nit
mögen ohne Schmerzen vnd Traurige-
keit entrathen / das war eben die Ur-
sach warumb Christus der HErr / der
König der Engeln bey Marina gleich-
sam ein täglicher Gast ware. Die
Schlaffkammer der Francken Marinæ
kante nicht vnbillich ein Königlicher
Lustgarten genennt werden; dessen sich
der König der Glori mit grosser Er-
götzigkeit auff Erden offft vnd viel hat
bedie-

bedienet/ darinnen mit seiner Geliebten
 auff das freundlichist converürt vnd
 sein Ansprach gehalten. Die grosse
 Vertreulichkeit mit Christo hat Mari-
 nam also beherzt vnd kühn gemacht/
 daß sie einſmal mit dergleichen Wor-
 ten hat dörfen Christum ihren Aller-
 liebsten also anreden: Ich kan vnd soll
 gleichwol dero Göttlichen Majestät
 mein vnterthänigistes Beginnen län-
 ger nicht verhalten; daß nemblichen
 dieselbe ihr wolte lassen belieben einen
 schrifflichen Revers von sich zu geben /
 mich in Ewigkeit nicht mehr zu verlas-
 sen. Darauff Christus mit Hönig süß-
 sen Worten geantwortet: Deme sey
 also / mein geliebte Tochter / vnd solle
 alsbald was du verlangest in das
 Werck gestellt werden. Befilcht dero-
 wegen einem auffwartenden Engel / er
 solte mit der Feder auffsetzen / was ih-
 me Marina wurde dictiren vnd an-
 geben.

s. II. Demnach solches geschehen /
 wird das auffgerichtete Instrument vnd
 verfer?

gefertigte Vertrag von Christo dem
 HErrn mit eigener Hand dergestalt un-
 terschrieben: Ich Jesus ein König aller
 Königen / Schöpffer Himmels vnd
 Erdreichs will vnd bekräftige daß al-
 les / was in diesem Codicill auffgeschri-
 ben solle zu ewigen Zeiten vest vnd kräftig
 verbleiben. Marina unterschriebe sich
 gleichfalls auß Befehl des HErrns al-
 so: Ich Marina / vnwürdige Diener-
 rin meines HErrn Jesu Christi / 26.
 Als aber der Engel / als Secretarius,
 einwendete / sie solte sich nicht Marina
 sondern Maria unterschrieben haben /
 gestaltsam sie den Namen Maria in
 dem heiligen Tauff empfangen hatte /
 der Namen aber Marina nachmals
 erst in der heiligen Firmung ihr ge-
 schöpft wurde / gabe Christus zur Ant-
 wort / es hätte kein Bedencken oder Ir-
 rung / Marina solte nur fürhin nach
 ihrem belieben sich des unterschriebnen
 Namens gebrauchen. O grosse Glück-
 seligkeit / wann einer mit Brieff vnd
 Sigel seiner Seelen Seligkeit affecu-
 rirt vnd versichert ist.

s. III. Auff ein andere Zeit hat Marina noch ein andere Hand schrift von Christo dem HErrn gnädigist erhalten; welche nachfolgendes Privilegium vnd sonderbare Gnad in sich begriffe: Alles nemblich von Gott zu erlangen/ was sie von ihme zu nuß vnd frommen des Neben-Menschens wurde begehren. Salomon der allerweiseste König hatte zwar sein Mutter Bethsabeam von Herzen lieb / also daß er ihr versprochen ihr nichts abzuschlagen / was sie von ihme wurde begehren; Pe. te mater mea, neque enim fas est, ut avertam faciem tuam. 3. Reg. c. 2. Begehre mein liebe Mutter / was dir beliebt / du sollest deines Begehrens nicht verlustiget werden/2c. Aber Salomon hat sein Königliches Wort nit gehalten/ wie es Adonias sein leiblicher Bruder mit seinem Schaden gnugsam erfahren. Viel anderst hat sich Christus der wahre Salomon gegen Marinam verhalten.

s. IV.

s. IV. Zu einer andern Zeit / all
 Marina mit jungfräulicher Süßigkeit
 ihres Herzens die Gnadenreiche Ge-
 burt unsers gebenedeyten Heylands
 betrachtete / wird sie im Geist verzückt
 vnd wird gewahr in dieser Verzu-
 ckung / daß das liebe Jesus-Kind lebe
 hafft in ihrem Herzen sitze vnd ruhe
 am Ranfft des Herzens wurden nach-
 folgende Wort gelesen : Hic habitat
 JESUS, mit guldnen Buchstaben ge-
 schrieben / das ist: Allhie wohnet Je-
 sus. Vnd damit man nicht etwan
 vermeynte / es wäre nur ein lautere Ein-
 bildung gewesen; hat Marina in ihren
 Notaris schriftlich hinterlassen / daß
 wann nach ihrem Ableiben ihr Leib sol-
 te erdffnet werden / man diese ange-
 deute Wort vmb das Herz herum
 mit Gold geschrieben wurde sichtbar-
 lich finden. Dergleichen scheinbarliche
 Liebs- Zeichen / so dieser himmlische
 Seelen- Freyer zu vnterschiedlichen
 Begebenheiten seiner geliebten Marina
 erwiesen hat / wären noch viel zu erzeh-
 len.

len. Wie manchesmal ist die Glor-
würdigste Himmels- Königin vom
Himmel / mit Sonnenklarem Glanz
umbgeben / zu ihrer lieben Tochter Ma-
rina kommen / sie in ihrer langwierigen
Krankheit mütterlich getröstet / ihren
allerliebsten Schatz das Göttliche Jes-
sus-Kind / in den Jungfräulichen Arm-
ben Marinae holdselig verborgen? wie
sanfft ist es in dem feuerflammenden
Herzen Marinae eingeschlaffen / sie lieb-
lich angelächlet / mit ihr gescherzt vnd
kurzweilet; daß sie gar wol mit der
Geistlichen Braut hat mögen sagen:
*Falciculus myrrhæ, dilectus meus mi-
hi, inter ubera mea commorabitur.*
Cant. c. 1. Ein Myrrhen-Büschel
ist mir mein Geliebter / zwischen
meinen Brüsten wird er sich auff-
halten. Damit ich aber mein Vor-
haben nicht überschreite / muß ich mich
der Kürze befleissen / vnd will beyne-
bens dem günstigen Leser / der vielleicht
nicht sattfam mit diesem wenigen be-
gnüget / zu der gangen völligen Lebens-
Beschrei-

Beschreibung R. P. Ludovici de Pont
 &c. entzwischen gewiesen haben.

Das IX. Capittel.

Marina haltet evffrig an bey der
 heiligen Eheresia / Stifterin des Re-
 formirten Carmeliter Ordens / darcin auffge-
 nommen zu werden. Wird ihr aber abge-
 schlagen auß Göttlichem Eins-
 sprechen.

S. I. **M**Ennach Marina das
 fünffzehende Jahr ihres
 Alters angetretten: Zu
 mehrerer Versicherung ihrer blühenden
 Jugend vnd Jungfräulichen Kei-
 nigkeit / auch Bewahrung des grossen
 Gnaden-Schazes / so ihr allbereit von
 der Göttlichen Majestät gnädigst an-
 vertraut worden; hat sie für rathsam
 gehalten / bey Zeiten die schändde / ver-
 führische Welt zu verlassen / vnd in ei-
 nen geistlichen Orden-Stand zu tret-
 ten.

S. II. Es ware zur selben Zeit in
 grossen Ruff vnd Auffnehmen der
 neue